

# Adieu Tristesse: Die Konsti wird bunt

Neue Wandbilder in der U-Bahn-Station wecken des Besuchers Neugier und die wunderbare Illusion einer Zeitreise

Das farbenfrohe Geburtstags-geschenk zum 50. Jahrestag der Städtefreundschaft zwischen Lyon und Frankfurt bringt Kunst in Frankfurts Untergrund.

**Frankfurt.** In der hintersten Ecke der B-Ebene ist die Konstablerwache neuerdings am schönsten. Ein außergewöhnliches Kunstwerk ist entstanden, dort, am südlichen Abgang zu den U-Bahn-Linien U4 und U5. Auf 500 Quadratmetern Wandfläche ist nun eine Bildsequenz mit markanten Motiven aus Frankfurt und Lyon zu sehen. „Reise in Raum und Zeit“ ist das Thema des farnefrohen Bilderbogens, Anlass seines Entstehens ist ein Jubiläum: 50 Jahre Städtepartnerschaft zwischen Frankfurt und Lyon. Dies zu wissen, kann nicht schaden, ist indessen keineswegs vonnöten, um Ästhetik und Aussage der Wandbilder genießen zu können.

## Goethe ist auch da

Der Betrachter entdeckt wie durch die Fenster einer fahrenden U-Bahn Bulle und Bär vor der Frankfurter Börse und daneben gleich die Lyoner Börse, das Museumsuferfest hier und das französische Lichterfest da. Um den Eindruck einer Zeitreise perfekt zu machen, scheinen mit dem Dichturfürsten Johann Wolfgang Goethe sowie den Erfindern des Kinos, Auguste und Louis Lumière, die jeweils berühmtesten Söhne der zwei Partnerstädte auf den Einstieg ins moderne Verkehrsmittel U-Bahn zu warten.

Dass diese schöne Illusion bildhaft wurde, ist dem Umstand zu verdanken, dass der südliche U-Bahnabgang eine Baustelle war. Hinter einem Bauzaun, von Fahrgästen unbemerkt, wurden in den zurückliegenden Wochen Boden-



Wandbilder wie diese in der Konstablerwache sind in Frankfurt eher selten. Der Hingucker im Untergrund steht unter dem Thema „Reise in Raum und Zeit“.

Fotos: Rainer Ruffer

platten abgeschliffen und neu versiegelt., zudem moderne Brand-schutzdecken eingezogen. Weil eh schon gebuddelt und gebaut wurde, ließ die Verkehrsgesellschaft Frankfurt (VGF) die Steinverblendung von den Wänden entfernen und diese hellgelb verputzen. Schon war die Grundlage für die Malerei geschaffen. Vollständig zur Geltung kommen die Kunstwerke wohl erst, wenn nach Abschluss der Sanierungsarbeiten der südliche Abgang zur U-Bahn wieder komplett freigegeben ist. Auch die Wandbilder sind noch nicht komplett. Die jungen Künstler René Nieblisch, Julie Rebere und Patrick Guidot haben noch an der Konsti

zu tun, bis das Kooperations-Projekt der beauftragten Firmen Cité Création (Lyon) und Creative Stadt (Potsdam) abgeschlossen ist.

## Achtung, Augentäuschung

Das Besondere an der Bildkunst, sagen die Künstler von Creative Stadt, sei die „Augentäuschung“. Die Grundidee ist, ein fiktives Verkehrsmittel darzustellen, welches die in 50-jähriger Freundschaft geeinten Partnerstädte Lyon und Frankfurt buchstäblich in einem Augenblick miteinander verbindet und malerisch deren Ähnlichkeit in Leben, Kultur, Geschichte vermittelt. Im ersten Moment wird der Betrachter womöglich nichts außer-

gewöhnliches daran finden, auf einer stark frequentierten U-Bahn-Station wie der Konsti den von Lichttechnikern in Szene gesetzten U-Bahn-Zug vor sich zu sehen. Erst auf den zweiten Blick stutzt man, bemerkt man doch, dass man das Innere eines Zuges betrachtet, obwohl man sich selbst auf der über dem Bahnsteig liegenden Verteiler-Ebene der Konsti befindet. Der Betrachter staunt. Der Künstler hat sein Ziel erreicht.

## Bleibendes Symbol

Das Wandbild in der Konsti soll ein bleibendes Symbol der engen Beziehung zwischen Lyon und Frankfurt sein. Das verbindende Anliegen zeigt sich übrigens auch in der Finanzierung. Die VGF als Bauherin investiert eine nicht näher benannte sechsstellige Summe in die Schaffung der baulichen Voraussetzungen. Die Lyoner Verkehrsgesellschaft Sytral und die vier am Main ansässigen Unternehmen Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba), Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV), die Nahverkehrsgesellschaft Traffiq sowie die Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES) bringen insgesamt 100 000 Euro für die Bildkunst auf. enz

## KOMMENTAR

### Ästhetik im Untergrund dringend erwünscht

Was soll man in einer U-Bahn-Station schon groß anderes tun als U-Bahn fahren? So gesehen, erscheint die Idee der vier Künstler, drei Wände in der B-Ebene der Konsti mit Wandbildern zu schmücken, die Ansichten wie durchs Fenster einer U-Bahn bieten, von begrenzter Originalität. Auf den zweiten Blick indessen entfaltet sich der ganze Charme der Darstellungen, die uns mitnehmen auf eine Zeitreise. Hier Bulle und Bär vor Frankfurts Finanzpalast, daneben gleich die Lyoner Börse, Nacht der Museen und Lichterfest – irgendwann verschwimmen beim Betrachten die Grenzen zwischen Frankfurt und Lyon. So wird Städtefreundschaft sichtbar, ästhetisch erlebbar. Die Konsti ist ein großer Bahnhof und einer, der, machen wir uns nichts vor, in der Kategorie „schmuddelig, trist und trostlos“ einen Spitzenplatz einnimmt. Was möglich ist, wenn man der Fantasie eine Chance gibt und etwas Geld in die Hand nimmt, ist nun am südlichen Abgang zu U4

und U5 zu besichtigen. Von solchen Initiativen können Frankfurts U-Bahnhöfe nur profitieren. Dass es auch schöne, mindestens markante U-Bahnhöfe in Frankfurt gibt, ist unbestritten. Alte Oper und Zoo seien stellvertretend genannt für weitere, denen man anmerkt, dass man sich Mühe gegeben hat bei deren Gestaltung. Bis Frankfurts U-Bahn-Stationen es schaffen, als Besichtigungsempfehlung in Reiseführer aufgenommen zu werden, müsste freilich viel mehr geschehen. Wen es nach Stockholm verschlägt, sei ein Ausflug mit den Bla Linjen genannten U-Bahnen empfohlen. Ein ästhetischer Genuss durch grottenartig gestaltete und mit Kunstwerken ausgestaffte Bahnhöfe erwartet ihn. Wäre interessant zu erfahren, wie die Stockholmer das Problem Vandalismus lösen.



Sylvia A.

Menzdorf



Und mittendrin der Passagier als wären es wir: Auf besondere Weise mitteilbar sind die Wandbilder.



Nichts, schon gar nicht Kunst, geht in Frankfurt ohne den Herrn Geheimrat Johann Wolfgang Goethe.